

Editorial

Biodiversität für die Seele

Mit unserem Fastenopfer-Projekt sind wir gerade dabei, Bienenkultur und Biodiversität zu fördern. Wir lernen, was eigentlich schon immer klar war: Es gibt einen Zusammenhang zwischen der Ausgestaltung unserer Landschaft und der Vitalität der Lebewesen, die sich darin tummeln. Dort, wo Lebensraum verödet, ver-

geht auch die Vielfalt der Geschöpfe. In reicher Blütenpracht hingegen finden unzählige Lebewesen ihre Nahrung, ihren Wohnraum und ihre Gesellschaft.

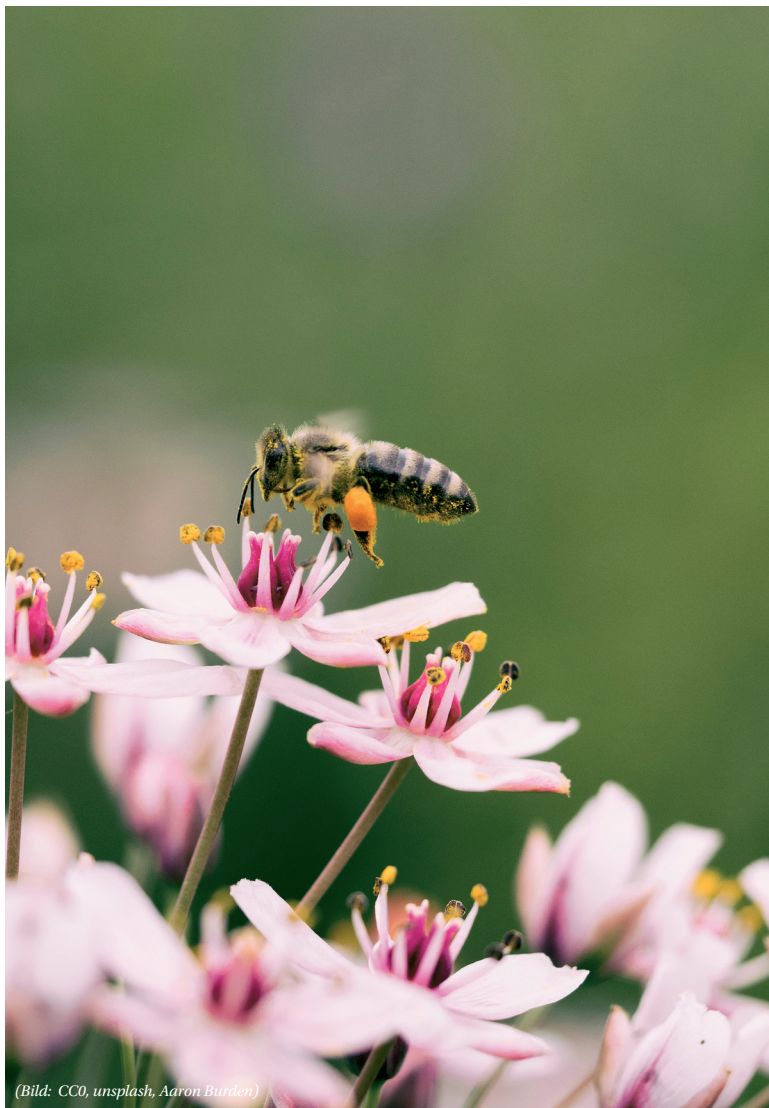
Das Fastenopferprojekt ermuntert uns, Menschen in Laos zu unterstützen, damit das, was sie mit eigener

Kraft erwirtschaften können, nicht nur für sechs Monate, sondern für das ganze Jahr reicht. Dazu gehört, neu zu lernen, wie Bienenleben funktioniert und was es an Lebensraum dafür braucht.

In meinem persönlichen Umfeld kenne ich mehrere Personen, die erschöpft sind. Für kürzer oder länger fallen sie aus dem Leben heraus, weil die emotionalen und physischen Kräfte einfach nicht reichen, das alltäglichste im Leben zu bewältigen. Sie fehlen in ihren Familien, im Freundeskreis und bei der Arbeit. Studien zeigen, dass dahinter Belastungen stehen, die oftmals auch durch eine Verödung der Lebensumstände hervorgerufen werden. Der Fokus auf Ehrgeiz im Beruf, Optimierung der Gesundheit, Erfüllung aller Rollenerwartungen und mehr lassen den eigenen Lebensgrund verarmen. Statt mehr wird weniger, und nicht selten bleibt jene Leere, die wir Burn-out nennen und unsere eigenen Träume und Sehnsüchte in abgründige Tiefen reisst.

Der Ausblick auf Bienen und Biodiversität kann uns in diesen Fastenwochen die Augen öffnen, nicht nur in Laos zu investieren, sondern auch ins eigene Sein. Zu erkennen, was das eigene Leben braucht und sich dabei ein Biotop anzulegen, welches den inneren Keim der eigenen Existenz weckt und entfalten lässt. Damit Freude, Kreativität, Herzblut und Vitalität reichen, nicht für sechs Monate, sondern fürs ganze Jahr.

*Christoph Beeler-Longobardi,
Pfarreiseelsorger*



(Bild: CC0, unsplash, Aaron Burden)

Kirchgemeindeverband Pastoralraum Region Sursee

Für mehr Zusammenarbeit

Der Kirchgemeindeverband des Pastoralraums Region Sursee ist dabei, die Zusammenarbeit zu stärken und zu intensivieren. Ein Prozess mit Potenzial.

Seit gut vier Jahren besteht der Pastoralraum Region Sursee. Seither arbeiten sowohl Kirchgemeinden als auch Pfarreien in unterschiedlichen Bereichen und bei ausgewählten Projekten zusammen. In diesen vier Jahren wurden erste Erfahrungen gesammelt und an einer tragfähigen Kooperation gearbeitet. Heute steht der Kirchgemeindeverband mit seinen fünf Kirchgemeinden und Pfarreien vor einem weiteren Schritt in Richtung Miteinander. Die Strategie 2030 ist von der Projektgruppe des Kirchgemeindeverbandes so weit vorbereitet, dass Vernehmlassungen und Verabschiedungen anstehen.

Positive Entwicklungen

Die Erfahrungen der letzten Jahre sowie Überlegungen zur Zukunft der Kirchgemeinden und Pfarreien zeigen, dass es sinnvoll ist, die Zusammenarbeit auszubauen und zu intensivieren. So sieht ein zentraler Punkt der Strategie 2023 vor, dass das gesamte Personal der Seelsorge, der Katechese und der Jugendarbeit künftig über den Pastoralraum angestellt wird. Damit können alle Mitarbeitenden im und für den ganzen Pastoralraum arbeiten. Ebenso soll die Soziale Arbeit der Kirchen und die Öffentlichkeitsarbeit für alle fünf Pfarreien verstärkt werden.

Dieser Schritt bringt etliche positive Entwicklungen mit sich. Sowohl Anstellung und Personalwesen als auch



Die Projektgruppe des Kirchgemeindeverbands erarbeitet Wege für die zukünftige Zusammenarbeit im Pastoralraum.

die pastorale Arbeit werden gemeinsam organisiert, strukturiert und professionalisiert. Das entlastet die einzelnen Kirchgemeinden von den Aufgaben des Personalwesens. Auch für die Pastoral und Katechese ergeben sich neue Möglichkeiten. Da sich durch die Zusammenarbeit Wissen bündelt, kann es mit der nötigen Sorgfalt dort eingesetzt werden, wo es gebraucht wird. Projekte und Angebote können sich besser an verschiedenen Bedürfnissen und Zielgruppen orientieren.

Beratungen und Abstimmungen

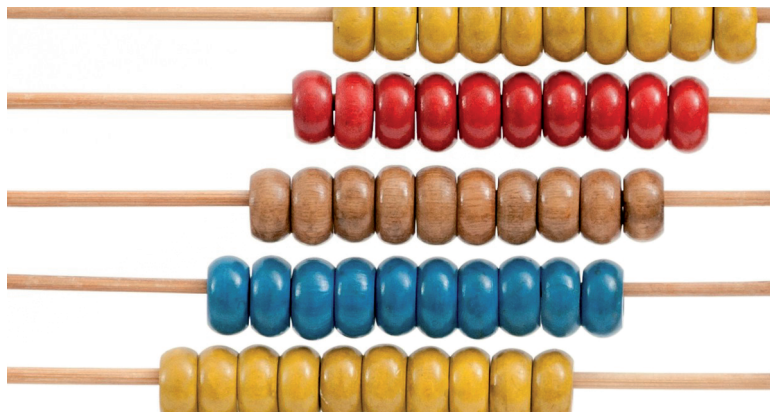
Damit die Strategie 2030 Wirklichkeit wird, muss das Statut des Kirchgemeindeverbands angepasst werden. In diesem Zusammenhang wird auch der Verteilschlüssel von 2019 nochmals angeschaut und an die heutigen Bedingungen angepasst. Es wird neu

überlegt, wie sieht die Situation heute aus und wer kann wie viel tragen? Auch für die Vereinheitlichung der Arbeit und der Prozesse werden neue Anstellungsbedingungen nötig. Bis das neue Statut im Januar 2025 in Kraft treten kann, sind somit noch einige Schritte nötig. Derzeit haben die verschiedenen Gremien und Räte des Kirchgemeindeverbands und der Kirchgemeinden die Möglichkeit, Rückmeldungen zu geben, anzupassen und das neue Statut an Sie als stimmberechtigte Mitglieder zu überweisen. Im Juni und Juli ist dann in ausserordentlichen Kirchgemeindeversammlungen Ihre Stimme gefragt, wenn über das neue Statut abgestimmt wird. Selbstverständlich werden Sie dazu rechtzeitig eingeladen.

*Thomas Arnet,
Präsident des Kirchgemeindeverbands Region Sursee*

Mehr ist nicht immer besser

Weniger ist mehr



Häufig versuchen wir, Probleme durch hinzufügen zu lösen.

Aussteigen aus dem immer mehr, das ist die Aufforderung der Fastenaktion. Eine Idee, die uns Menschen auch ganz persönlich gut tun kann.

Weniger ist mehr, so lautet dieses Jahr das Motto der Fastenaktion. Auch wenn dieser Spruch gerne und viel zitiert wird, entspricht das häufig nicht unserem Handeln. Vielmehr versuchen wir Verbesserungen in unserem Leben, in unserer Arbeit, in unserer Gesellschaft meist durch das Hinzufügen von Dingen zu erreichen, wie der Designforscher Leidy Klotz feststellt. In verschiedenen Versuchen konnte er zeigen, dass wir additiv denken. Selbst wenn die Ergänzungen zu schlechteren Ergebnissen führen, greifen die Versuchspersonen selten zur Subtraktion. Für dieses Verhalten gibt es verschiedenste Erklärungsversuche: biologische, stammesgeschichtliche und ökonomische. Was auch immer uns dazu treibt, es ist für unser Leben und manche gesellschaftliche Entwicklung nicht sinnvoll. Denn wer nicht ausmistet, der hat irgendwann einfach keinen Raum mehr. Und wer

nichts beendet, kann irgendwann auch nichts mehr neu beginnen.

So kann uns der Spruch «weniger ist mehr» auf den verschiedensten Ebenen begleiten. Auf der messbaren Ebene wie der Klimakrise. Wo durch ein weniger an Überkonsum, ein weniger an CO₂-Emissionen ein mehr an Klimagerechtigkeit entstehen kann. Aber auch auf der persönlichen und mentalen Ebene, wo zum Beispiel mit einer Fastenwoche mit dem bewussten und kurzzeitigen Verzicht auf Nahrung dem eigenen Fühlen und Entdecken Raum gegeben wird. Wenn Sie „Weniger ist mehr“ in Form der Fastenwoche für sich entdecken möchten, dann melden Sie sich bei Heidi Jetzer.

Fastenwoche 7.–16. März

Unkostenbeitrag Fastenwoche:

Fr. 10.–

Leitung: Heidi Jetzer

Informationen und Anmeldung bis 5. März 2024 an:

heidi.jetzer@prsu.ch / 079 394 18 93

News

Freitagssuppe

Jeweils freitags, 1., 8., 15. und 22. März, 11.45–13.30 Uhr, Martignyplatz, Sursee, bei jeder Witterung Gutes essen – Gutes tun: Auch dieses Jahr sind Sie herzlich zur Freitagssuppe eingeladen. Der Erlös kommt dem Fastenprojekt in Laos (Asien) zugute.

Achtsamkeitsweg

Samstag, 2. März bis und mit Sonntag, 17. März, Kapelle St. Erhard, jeweils von 8.30 bis 18.00 Uhr
Zum Thema «Achtsam sein – mit allen Sinnen».

Klangraum – Musik zu Laetare

Sonntag, 10. März, 17.00 Uhr, Pfarrkirche Sursee
Im Rahmen von Klangraum Sursee sind Sie zu einem Konzert mit Gregorianik im Dialog mit Sarod und Orgel eingeladen.
Schola Gregoriana Linea et Harmonia
David Eben – Leitung
Daniela Achermann – Orgel, Sarod

«Humantopia» – Lesung und Gespräch

Donnerstag, 21. März, 19.30 Uhr
Pfarreizentrum, St. Urban-Strasse 8, Sursee
Theo Bühlmann liest aus seinem Roman «Humantopia» vor. Nach der Lesung unterhalten wir uns mit dem Autor wie Arbeit und Wirtschaft lebensdienlicher und solidarischer gestaltet werden können.
Moderation: Giuseppe Corbino